

den Grund zu einem Schlosse nah am Pregelstrome gelegt, um dadurch das Land im Zaume zu halten. Ihm zu Ehren hat der Orden demselben, und der dabey hernach erwachsenen Stadt, den Namen Königsberg gegeben. Siehe Hrn. M. Chrif. Bernh. Gottschedii*) Differt. de Ottocaro Regiomonti Conditore. Lipf. 1722. 4.“).

13) „Gedichte“ 1751 II. Theil S. 230—242.

14) Dieses Datum hat schon M. Bernays 1879 gebracht (gewiß auf Grund der ihm, nach seiner Angabe in der „Litteratur“ am Ende der Biographie Gottsched's, durch die Güte Hrn. Geheimraths Prof. Dr. L. Friedländer hier gewordenen „Mittheilungen aus den Acten der Königsberger Universität“). Da ich das „Albvm Civvm Academiae Regiomontanae sive Matricvla Academica“ selbst habe einsehen dürfen, so führe ich die (in dessen „Parte Secvnda“ auf p. 370) Anno MDCCXIV. Mense Martio 19. gemachte Eintragung hier genau an: „Johannes Christophorus Gottsceed Juditta Prufs. stipul.“ — das bedeutet „stipulatus est manu“ = ‚er ist nur durch Handschlag verpflichtet worden‘ (nach Arnoldt's Historie der Königsb. Univers. I. Theil, „Beylagen“ S. 149: nämlich die daselbst als Num. 47. S. 135—165 abgedruckten „Statuta Acad. Regiomontanae de A. 1554.“ enthalten im Cap. XIV. nach dem „Sacramentum solenne, quod Rectori dari solet“ noch die Bestimmung „Cum autem Jurisjurandi singularis religio neque profananda esse videatur, cumque multi pueri etate et animo imbecilli atque imprudenti adduci ad hanc Professionem nominis soleant, qui pueri adhuc fuerint, stipulata manu eos promittere jubebit Rector recitata Capita, monebitque Jurisjurandi hanc promissionem loco accipi, ut meminerint se juratos esse, cum primum quæ religio jurisjurandi sit intelligere coeperint. Sed et aliis in promissionibus solennis jurisjurandi sanctitas, nisi re flagitante, non ufurpabitur, at stipulatione res peragetur.“); „gratis“ übrigens, wie andere von dem selben Rector, ist Gottsched nicht immatriculiert worden (was, nach Arnoldt I, S. 256 und „Beylagen“ S. 149, auf Grund der eben angeführten „Statuta“ Cap. XV. unter anderm auch dann gestattet war wenn „quis in ministerio verbi Divini publico versetur, ac suis eam mercedem condonari precetur“).

15) Wann er aber bei der Theologischen Facultät inscribiert worden, ist nicht festzustellen: deren vorhandene Verzeichnisse reichen, nach gütiger Mittheilung ihres vorigen Herrn Decans, nicht bis auf jene Zeit zurück.

16) Brucker durfte sich ja rühmen selber beides zu sein!

17) Ernesti sagt: „missus in vicinam Academiam, vltus est praeceptoribus, in humaniori quidem disciplina et Philosophia, Gerkio [sic!], Rhodio, Meiero, Henrico Sandio, Kreufchnero, Fischero, Blafingero [sic!], Strimesio, Raftio et Behmio, in literis hebraicis, Hahnio et Wolfio, in Theologia denique, Quandio, Sandio, Lang-

*) Dieser war nach Arnoldt's „fortges. Zusätzen zu s. Historie der Königsb. Universität“ 1769 S. 138 ein Sohn des (in Anm. 7 erwähnten) Professors Johann Gottsched.